

Berliner Tageblatt

ersch. täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Ausgabe erscheint, und des Abends, an dem es nur in einer Ausgabe erscheint.



Der Abonnements-Preis

besteht mit dem Inhalt: 1. Hefen, 2. Hefen, 3. Hefen, 4. Hefen, 5. Hefen, 6. Hefen, 7. Hefen, 8. Hefen, 9. Hefen, 10. Hefen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 533. Berlin, Sonntag, den 13. November 1881. X. Jahrgang.

Sieg der Liberalen bei der Stichwahl in Berlin:

Im 4. Wahlkreis gewählt Albert Träger mit 19,039 Stimmen.

Im 6. Wahlkreis gewählt Amtsgerichtsrath Klotz mit 17,946 Stimmen.

Näheres über die Wahlergebnisse finden die Leser im ersten Beiblatt.

Nochmals Sieg!

Mit banger Erwartung ging man heut in Berlin's viertem und achtem Wahlkreis zur Urne. Es war ein verzweifelter Kampf, den es zu kämpfen galt. Nicht als ob die Sozialdemokratie für sich allein noch ein so gefährlicher Gegner gewesen wäre, daß er vernünftiger Weise dem liberalen Bürgerthum ernstliche Besorgnisse einflößte.

Reaktion auf kirchlichem Gebiete.

Unsere brandenburgische Provinzialsynode hat ihre diesjährigen Verhandlungen beendet. Daß aus denselben viel Erstrebendes hervorgegangen, mag sich allenfalls vom Standpunkte unzulässiger Rücksichtlosigkeit behaupten lassen; alle diejenigen aber, welche die Wiederbelebung kirchlichen Gottes nur von einer mehr dem Wesen als der Form zugehörigen freieren Auffassung der Lehre erwarten, auf die das evangelische Christenthum gegründet ist, haben wenig Hoffnung, mit besonderer Genauigkeit auf die Thätigkeit der Provinzialsynode zurückzublicken.

Die Erneuerung mit sich bringen würde; vergebens wies er die Geistlichen innerhalb der Synode darauf hin, daß gerade sie es seien, gegen welche die inauffälligen Visitationen zunächst ihre Spitze richten würden; vergebens erinnerte er sie an das peinliche Examen, welches die Fragebogen der früheren Visitationen gegen sie gestellt, an die völlige Schuldslosigkeit, der sie den Visitationen gegenüber preisgegeben sein würden, an die liebe Erfahrung, welche die römisch-katholischen Geistlichen mit der ähnlichen Einrichtung insofern gemacht, als sie dadurch in völlige Abhängigkeit von ihren kirchlichen Oberen gerathen seien — es war Alles umsonst, die orthodoxe Majorität erklärte diese unglückseligen Visitationen für höchst segensreich, und so werden wir denn bald genug erleben, daß die evangelische Kirche unserer Provinz wieder einen Schritt weiter nach rückwärts auf dem Standpunkte der katholischen Kirche zurückgeschraubt werden wird.

Ein neuer Ahasver.

Dann kamen andere Besucher. Die Fremde des Hauses, die ich Ihnen das eine oder das andere Mal eine Partie Schach gespielt hatten, ließen es sich nicht nehmen, die beiden Damen zu begrüßen, während die Damen im Salon aufgeregt plauderten. Und Jeder hatte irgend ein begeistertes Wort für die Waise des Tages. Jeder fühlte sich verpflichtet, die Hände der Verwandten zu drücken, Jeder brachte ein Wort der Anerkennung.

Ich kenne keinen Julius Feigelbaum, sagte Heinrich verächtlich. Der Diener lächelte verächtlich, „die eine Dame, die schöne große, hätte gesagt, sie wäre eine alte Bekannte aus Prag. Sie werden ja wohl wissen, Herr Doktor. Wenn man verbumdelt ist und unter den Linden, und die Gegendung geht vorüber, da erinnern sich an Sinnen die Bekannten. Auch ich drinnen kein Platz mehr.“

immer die künftige Tina. Ich vergaß ganz, Ihnen meinen Mann und seine liebe Schwester vorzustellen. Hier — das ist mein Mann, Julius Feigelbaum, der Name ist nicht das Beste an ihm. Und hier — meine kleine liebe Schwägerin, Emma Feigelbaum, ein gutes süßes Mädchen.“